

Jahre 1823 das Amt bekleidet, unterrichtet gegenwärtig aus Canitz und Pochra an 100 Kinder.

In der Ortsgeschichte dürften übrigens nur die mannichfachen Leiden erwähnenswerth sein, welche die Zeiten des 30jährigen und des 7jährigen Krieges demselben mit sich brachten. So wüthete im Jahre 1632 die Pest, und forderte in diesem einen Jahre 106 Opfer, unter denen der Pfarrer selbst war; so wurde der Ort vielfach durch feindliche Durchmärsche bedrängt. In neuern Zeiten, namentlich am Schlusse des vorigen und zu Anfange des jetzigen Jahrhunderts, können aber auch die ungemein zahlreichen Feuersbrünste, wodurch Canitz heimgesucht wurde, nicht unerwähnt gelassen werden. Im Jahre 1805 nämlich zählte man, außer einigen frühern Unglücksfällen, binnen 6 Jahren 7 Feuersbrünste, deren Entstehungsurfachen bis jetzt nie entdeckt worden sind, und wodurch viele Wohnungen mehr als einmal, ja eins der stärksten Bauergüter sogar dreimal in Schutt und Asche gelegt wurde. Die Kirche aber und die geistlichen Gebäude blieben immer, wie nahe auch und groß einmal die Gefahr war, glücklich verschont. Nicht durch Brandunglück vernichtet, aber durch Alter untüchtig gemacht, wurden zuerst im Jahre 1819 die Schule und im Jahre 1829 ein großer Theil der Pfarrgebäude neu hergestellt.

In der allerneusten Zeit, welche so Vieles schon im ganzen Vaterlande umgestaltete, hat auch Canitz im Innern und Aeußern manche Umwandlungen erfahren, welche noch in zu frischem Andenken sind, als daß sie erwähnt zu werden brauchen. Was aber der Gegend ein ganz verändertes Ansehen gegeben und ihr hoffentlich einen Reiz mehr zu den bisherigen verliehen hat, ist die Leipzig-Dresdner Eisenbahn, welche sich südlich, kaum 400 Schritte vom Dorfe entfernt, mitten durch seine Feldfluren hinzieht und jetzt schon, wo sie ihrer völligen Vollendung immer näher rückt, täglich mit Windesschnelligkeit Reisende in großer Zahl vorüber führt. Diese werden es zu beurtheilen wissen, ob das beiliegende Bild der Wirklichkeit entspricht; denn von dorthier ist es aufgenommen.

Friedrich Schmalz,  
Pfarrer.

## S ö r n e w i t z .

Das Dorf Sörnnewitz, 2 St. von Dschaz, eben so weit von Strehla, 1 St. von Dahlen, hat 45 Feuerstätten; das eingepfarrte, nur durch den Bach getrennte Dorf Möhla, hat 13 Feuerstätten. Beide Dörfer sind zu einer Gemeinde, in politischer und kirchlicher Hinsicht, wie auch in Bezug auf die Schule, vereinigt, und haben ohngefähr 370 Einwohner, von denen der größte Theil sich vom Ackerbau nährt; doch sind, außer der

hier längst vorhandenen einzigen Papiermühle des Amtes Dschaz, in neuester Zeit mehre Häuser gebaut worden, welche von Handwerkern bewohnt werden.

Ueber die früheste Gründung des Ortes ist nichts bekannt. Die älteste Nachricht ist die, daß im Jahre 1285 die Herren von Ilburg oder Eilenburg das Dorf, nebst Patronatrechte, dem Jungfrauenkloster zu Mühlberg schenkten. Von diesem Kloster kaufte die Familie v. Maltitz die Dörfer Cavertitz und Sörnnewitz, und verkaufte sie wieder an das Kloster Buch 1396, daher Sörnnewitz unter dem Bischof von Meissen stand. Im Jahre 1520 gehörte es noch unter diesen Bischof. Nach der Reformation und des letzten Bischofs Tode fiel es dem Churfürsten zu, der die Besitzer von Lampertswalda damit belehnte. Noch jetzt steht Sörnnewitz unter der Gerichtsbarkeit des Rittergutes Lampertswalda, dessen Besitzer, jetzt Herr Kammerherr Gottlob Friedrich v. Thielau, auch das Patronatrecht über Pfarre und Schule hat. Vor einem Jahrzehend litt der Ort sehr durch häufige Feuersbrünste, welche 9 Mal das Dorf heimsuchten, so daß mehr als  $\frac{2}{3}$  des Dorfs abbrannten. Schön ist auf der Nordseite das Thal, welches von einem breiten Bach durchströmt und von 2 Felsenwänden eingeschlossen wird. Hier liegt auch die Mahl- und Schneidemühle recht romantisch.

Die Kirche in Sörnnewitz ist eine der freundlichsten Landkirchen, licht und einfach geschmückt, seit im Jahre 1827 der damalige Pfarrer Röder nach eigener Angabe und Modellirung, das Innere derselben gänzlich umgestalten ließ. Nur die Orgel ist sehr alt und schlecht. Das jetzige Kirchengebäude ist zu Ende des 17. Jahrhunderts massiv erbaut, nachdem die frühere Kirche von Holz erbaut gewesen war. Der Thurm ward 1700 vollendet. Diesen Bau veranstaltete, leitete und unterstützte der, um Kirchen und Pfarren seines Patronats sehr verdiente damalige Collator, Churfürstl. Oberstallmeister, Hans Gottlieb v. Thielau auf Lampertswalda, der auch die Abendmahlsgesäße von Silber und stark vergoldet, schenkte.

Die 3 Glocken sind alt; die größte scheint der Form und Inschrift nach die jüngste zu sein. Auf ihr stehen nämlich mit gothischer Schrift diese Worte: O du heiliger Patron, h. Nicolas, bit gut vor uns. Ihesus Maria Anna. MCCCCCXII Jare. Die zweite Glocke ist sehr alt, die Buchstaben sind größtentheils abgebrochen und unleserlich. Die dritte hat keine Inschrift.

Das angesammelte Kirchenvermögen beträgt circa 2000 Thlr.

Die Pfarre ist im Jahre 1832 von Bruchsteinen aus dem Gemeindebezirk neu, doch auf dem alten Grunde, erbaut worden, wozu das Kirchenvermögen 450 Thlr. gab.

(Beschluß folgt.)

### Hierzu als Beilagen:

- 1.) Hof.                      2.) Das Schloß am Hof.

Verlag von Herrmann Schmidt in Dresden. — Buchdruck von Ernst Blochmann in Dresden.